

Der geniale Fehlschlag

WARUM MAN MIT SCHARFSINNIGEN ANALYSEN NICHT WEIT KOMMT

Intelligente Analysten jeglichen Alters sind oft so begeistert von sich selbst und überzeugt von ihrer Botschaft, dass sie die Macht der Tatsachen völlig überschätzen. In einem einzigen Satz hauen sie dem Zuhörer ihre Meinung um die Ohren. Die Wirkung einer solchen als Analyse gemeinten Kritik ist vom Inhalt unabhängig und selten positiv: Im besten Fall wird sie ignoriert.

Das „Keiner versteht mich“-Syndrom

Unter diesem Mechanismus leiden begabte Kritiker im Kindesalter am meisten, weil ihnen die Erfahrung im Umgang mit Emotionen fehlt (ein schönes Beispiel ist der Comic-Held Calvin). Aufgeweckt und unverbildet, sehen sie schnell das Haar in der Suppe und kritisieren unverblümt das, was offensichtlich falsch läuft. Lässt die Nachsicht der Peers und Erwachsenen irgendwann nach, wundern sie sich über die Zahl ihrer Feinde. Selbst höchst offen und lernfähig, können sie nicht wissen, wie verletzend es für weniger Begabte ist, das Gesicht zu verlieren. Selbst unabhängig von hierarchischem Denken, erkennen sie nicht, welche Kraft für Erwachsene dazu gehört, Kritik von Jüngeren einzustecken. Aber auch als professionelle Analysten und Kritiker sind die Hochbegabten den Normaldenkern gegenüber schnell am Ende ihrer Weisheit: Warum begreifen die das nicht? Warum tut keiner, was ich sage? Wo ich doch alles so klar bewiesen habe!

Mit brillanter Analyse stösst man ziemlich schnell auf Ungereimtheiten, die in Tabuzonen der Betroffenen vorstossen. Schliesslich ist man beim Analysieren auf Fehlersuche, und je komplexer ein System, desto mehr Fehler schleichen sich ein. Fündig wird man also immer, und selten liegt der Grund allein in Sachzwängen. Was folgt, ist ein Gesichtsverlust des fehlbaren "Opfers".

Verschärft wird die Polarisierung, wenn Kritik nicht der Hierarchie folgt: Wer ganz oben steht, der darf, ja muss kritisieren, hätte aber oft als betriebsblinder und manchmal seniler Patriarch die Kritik selbst am nötigsten. Gerade die Obersten aber ertragen den Gesichtsverlust am wenigsten. Die Weisheit, eigene Kompetenz in Zweifel zu ziehen und lebenslang zu lernen, bringen nur wenige auf.

Jede Kritik weckt Emotionen. Niemanden lässt es kalt, wenn bei ihm oder ihr ein Fehler gefunden wird. Und je besser die Analyse, desto grösser wird die Angst jener, die davon Nachteile zu befürchten haben. In der Folge treten von Seiten der Betroffenen Schutzmechanismen in Aktion, und zur Verteidigung wird ein Gegenangriff lanciert.

Ist die Analyse hieb- und stichfest, der Gesichtsverlust unabwendbar, setzt die Verteidigung subtilere und langfristig wirkende Mittel ein – oder auch brutale. Angst mündet bekanntlich in Hass, und deshalb riskieren „freche“ Schüler ihre Versetzung, scharfsinnige Berater ihren Job, sozial inkompetente Ehepartner die Scheidung, kritische Journalisten gelegentlich ihr Leben, wenn sie ihre Kritik nicht umsichtig formulieren – und vor allem die Gefühle der Betroffenen in Betracht ziehen.

Die nackte Wahrheit

Unverpackte Kritik kommt einem persönlichen Angriff gleich. Winzige Kleinigkeiten, gefühllos kritisiert, können zu wütenden Auseinandersetzungen führen. Auch ein erstklassiges Argument muss verpackt werden, am besten in eine Geschichte:

Die Wahrheit kam eines Abends in ein abgelegenes Dorf, splitternackt und frierend. Aber wo immer sie anklopfte, erschrecken die Leute - keiner wollte sie hereinlassen, weil sie so kalt und ausgemergelt aussah. Fast wäre sie umgekommen, so allein in der dunklen Frostnacht. Aber da kam die Fabel des Wegs, sah ihre Blöße und hatte Erbarmen. Sie zog der Wahrheit eine Geschichte als Mäntelchen über, und damit kam sie problemlos im Dorf unter.

Nacktheit ist nicht sexy. Warum ist eine erotische Verpackung zwingend? Weil sich Betroffene, wenn sie unvorbereitet kritisiert werden, angegriffen fühlen. Weil Unbeteiligte, wenn sie aggressive Kritik wahrnehmen, sich instinktiv mit dem Opfer solidarisieren – sogar, wenn sie es kaum kennen, den Sachverhalt kaum ahnen können. Der Instinkt, ein Opfer schützen zu müssen, wird immer über sachliche Argumente triumphieren.

Gelingt es dem Opfer, diese Solidarität zu nutzen, entsteht eine Front gegen den überraschten „Angreifer“, der sich ja selbst als wohlwollender Ratgeber sieht: Klassenkeile, Mobbing, Intrigen sind die Folge. Sachliche Gespräche werden unmöglich, Emotion und Aggression übernehmen das Regiment.

Wie formuliert man Kritik?

INDEM MAN VORHER EINEN EMOTIONALEN ZUGANG SUCHT, ALSO ...

- Einleitend die betreffende Person lobt.
- Ihr grundsätzliches Wohlwollen zusichert.
- Ihr hilft, das Gesicht zu wahren - auch Kindern!
- Gemeinsam nach Lösungen sucht, Hilfe mindestens anbietet.
- Vorher zusammen einen Tee und hinterher ein Bier trinkt - natürlich nicht mit Kindern! :-)

A PROPOS SMILEY: MIT HUMOR GEHT ALLES LEICHTER.

